

Ovid | Fasti

Publius Ovidius Naso

Fasti

Der römische Festkalender

Lateinisch / Deutsch

Ausgewählt, übersetzt und herausgegeben
von Gerhard Binder

Reclam

Den Söhnen Stephan und Philipp gewidmet

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 19272

Alle Rechte vorbehalten

© 2014 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman

Gesamtherstellung: Reclam, Ditzingen. Printed in Germany 2014

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene

Marken der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-019272-6

www.reclam.de

Fasti

Der römische Festkalender

Liber primus

1,1f.

Tempora cum causis Latium digesta per annum
lapsaque sub terras orta que signa canam.

1,3–26

Excipe pacato, Caesar Germanice, voltu
hoc opus et timidæ derige navis iter
officioque, levem non aversatus honorem, 5
en tibi devoto numine dexter ades.
sacra recognosces annalibus eruta priscis
et quo sit merito quaeque notata dies.
invenies illic et festa domestica vobis:
saepe tibi pater est, saepe legendus avus. 10
quaeque ferunt illi pictos signantia fastos,
tu quoque cum Druso praemia fratre feres.
Caesaris arma canant alii: nos Caesaris aras
et quoscumque sacris addidit ille dies.
adnue conanti per laudes ire tuorum 15
deque meo pavidos excute corde metus.
da mihi te placidum: dederis in carmina vires;
ingenium voltu statque caditque tuo.
pagina iudicium docti subitura movetur
principis, ut Clario missa legenda deo. 20

Erstes Buch

Januar

Proömium

Thema der neuen Dichtung Ovids

Von den Festzeiten samt der Erklärung ihrer Ursprünge und davon, wie sie über das Jahr der Römer verteilt sind, auch vom Aufgang der Gestirne und von ihrem Untergang werde ich singen.

Widmung an Germanicus und Bitte um dessen Beistand

Nimm mit wohlwollender Miene, Caesar Germanicus, dieses Werk an und lenke den Kurs meines ängstlichen Schiffes; weise das schlichte Ehrengeschenk nicht zurück [5] und nahe in deiner göttlichen Größe gnädig der dir gewidmeten Huldigung! Von heiligen Dingen wirst du lesen, aufgespürt in Annalen aus alter Zeit, und davon, wie der einzelne Tag zu seinem Zeichen im Kalender kam. Finden wirst du in meinem Gedicht auch die Feste eures Hauses: Oft kannst du von deinem Vater, oft von deinem Großvater lesen, [10] und die Auszeichnungen, die sich mit ihrem Namen verbinden und den farbigen Kalender schmücken, werden sich auch mit dir und deinem Bruder Drusus verbinden. Von Caesars Waffentaten mögen andere singen, ich singe von Caesars Altären und von all den Tagen, die er dem Festzyklus hinzugefügt hat. Sei mir geneigt, wenn ich versuche, den Ruhm der Deinen in Worte zu fassen, [15] und vertreibe die ängstliche Scheu aus meiner Brust! Schenke mir deine Huld, und damit wirst du mir Kraft für die Dichtung schenken: Mein Talent steht und fällt unter deinem Blick.

Mein Buch zittert vor dem Urteil des gelehrten Fürsten, als wäre es dem Gott von Klaros zur Lektüre geschickt. [20] Wir

quae sit enim culti facundia sensimus oris,
 civica pro trepidis cum tulit arma reis.
 scimus et, ad nostras cum se tulit impetus artes,
 ingenii currant flumina quanta tui.
 si licet et fas est, vates rege vatis habenas,
 auspice te felix totus ut annus eat.

25

1,27-44

Tempora digereret cum conditor Urbis, in anno
 constituit menses quinque bis esse suo.
 scilicet arma magis quam sidera, Romule, noras,
 curaque finitimos vincere maior erat.
 est tamen et ratio, Caesar, quae moverit illum,
 erroremque suum quo tueatur habet.
 quod satis est, utero matris dum prodeat infans,
 hoc anno statuit temporis esse satis;
 per totidem menses a funere coniugis uxor
 sustinet in vidua tristia signa domo.
 haec igitur vidit trabeati cura Quirini,
 cum rudibus populis annua iura daret.
 Martis erat primus mensis, Venerisque secundus;
 haec generis princeps, ipsius ille pater:
 tertius a senibus, iuvenum de nomine quartus,
 quae sequitur numero turba notata fuit.
 at Numa nec Ianum nec avitas praeterit umbras,
 mensibus antiquis praeposuitque duos.

30

35

40

haben erfahren, wie kraftvoll die Worte aus deinem gebildeten Mund strömten, wenn er mit friedvoller Waffe für geängstigte Angeklagte stritt. Auch wissen wir, wie mächtig der Strom deines Geistes fließt, wenn die Begeisterung dich zu meinem Handwerk leitet. Wenn der Wunsch erlaubt ist und rechtens, so nimm als Dichter die Zügel des Dichters in deine Hände, [25] damit unter deinem Geleit das ganze Jahr glücklich verlaufe.

Das Zehnmonatsjahr des Romulus und Numas Reform

Als der Gründer der Stadt die Zeiteinteilung vornahm, setzte er fest, dass es in seinem Jahr zehn Monate gebe. Freilich, Romulus, du verstandest von Waffen mehr als von Sternen, und ein Sieg über Nachbarn interessierte dich weit mehr. [30] Immerhin hat ihn aber auch vernünftige Überlegung bewogen, und er kann allerlei anführen, um seinen Irrtum zu rechtfertigen. Die bis zur Geburt eines Kindes aus dem Mutterleib hinreichende Zeitspanne war nach seiner Überzeugung auch für das Jahr hinreichend; ebenso viele Monate trägt nach dem Tod des Ehemanns die Frau [35] die Zeichen der Trauer im einsamen Haus. Dies also hatte der mit dem Königspurpur geschmückte Quirinus sorgsam im Blick, als er seinem noch ungebildeten Volk Regeln für den Jahreslauf verordnete. Mars gehörte der erste Monat, Venus der zweite: Sie war die Urahnin seines Geschlechts, jener sein eigener Vater. [40] Der dritte war nach den Alten, nach den Jungen der vierte benannt, die Reihe der folgenden Monate waren nur noch nach der Zahl bezeichnet. Numa jedoch brachte sowohl Ianus als auch die Schatten der Ahnen zu Ehren, indem er zwei weitere Monate vor die schon bestehenden setzte.

1,63–70

Ecce tibi faustum, Germanice, nuntiat annum
 inque meo primum carmine Ianus adest.
 Iane biceps, anni tacite labentis origo, 65
 solus de superis qui tua terga vides,
 dexter ades ducibus, quorum segura labore
 otia terra ferax, otia pontus habet:
 dexter ades patribusque tuis populoque Quirini,
 et resera nutu candida templa tuo. 70

1,71–88

Prospera lux oritur: linguis animisque favete;
 nunc dicenda bona sunt bona verba die.
 lite vacent aures, insanaque protinus absint
 iurgia: differ opus, livida turba, tuum. 75
 cernis odoratis ut luceat ignibus aether
 et sonet accensis spica Cilissa focis?
 flamma nitore suo templorum verberat aurum,
 et tremulum summa spargit in aede iubar.
 vestibus intactis Tarpeias itur in arces,
 et populus festo concolor ipse suo est, 80
 iamque novi praeaeunt fasces, nova purpura fulget,
 et nova conspicuum pondera sentit ebur.
 colla rudes operum praebent ferienda iuvenci,
 quos aluit campis herba Falisca suis.
 Iuppiter arce sua totum cum spectet in orbem, 85
 nil nisi Romanum quod tueatur habet.

1. Januar

Neujahrsfest

Anrufung des Ianus um Beistand – Wünsche für Germanicus
 Sieh, Germanicus, ein glückliches Jahr verkündet dir Ianus; er ist auch in meinem Lied als erster zugegen. Doppelköpfiger Ianus, Anfang des unmerklich dahingleitenden Jahres, [65] du, der einzige unter den Göttern, der seinen Rücken sieht, stehe gnädig zur Seite den Feldherren, durch deren Mühe die fruchtbare Erde sicheren Frieden genießt, Frieden auch das Meer; stehe gnädig zur Seite deinem Senat und deinem Volk des Quirinus und öffne durch deinen Wink die hell schimmernden Tempel. [70]

Öffentliche Feier des 1. Januar

Ein glücklicher Tag bricht an: Hütet euch vor bösen Worten und Gedanken; heute, an einem guten Tag, sind gute Worte gefragt. Den Ohren sei fern der Streit, und unsinniges Gezänk schweige sofort: Schiebe dein Werk auf, neidische Schar! Merkst du, wie die Luft leuchtet von wohlriechenden Feuern [75] und wie der Safran in der Glut des Altars knistert? Die Flamme spiegelt sich hell glänzend auf dem goldenen Schmuck des Tempels und lässt an der Decke des Heiligtums einen zitternden Lichtstrahl wandern. In weißen Kleidern steigt man hinauf zur Burg der Tarpeia, das Volk selbst trägt die gleiche Farbe bei seinem Fest; [80] und schon ziehen die neuen Rutenbündel voraus, strahlt der neue Purpur, und der schimmernde Elfenbeinsitz fühlt die Last der neuen Konsuln. Junge Stiere, noch unkundig des Jochs, die faliskische Wiesen mit ihrem Gras nährten, bieten den Nacken zum Opfer. Wenn Iuppiter von seiner Burg den ganzen Erdkreis betrachtet, [85] bietet sich seinem Blick nur eine römische Welt. Sei begrüßt,

salve, laeta dies, meliorque revertere semper,
a populo rerum digna potente coli.

1, 89–100

Quem tamen esse deum te dicam, Iane biformis?
nam tibi par nullum Graecia numen habet. 90
ede simul causam, cur de caelestibus unus
sitque quod a tergo sitque quod ante vides.
haec ego cum sumptis agitarem mente tabellis,
lucidior visa est quam fuit ante domus.
tum sacer ancipiti mirandus imagine Ianus 95
bina repens oculis obtulit ora meis.
extimui sensique metu riguisse capillos,
et gelidum subito frigore pectus erat.
ille tenens baculum dextra clavemque sinistra
edidit hos nobis ore priore sonos: 100

Disce metu posito, vates operose dierum,
quod petis, et voces percipe mente meas.
me Chaos antiqui (nam sum res prisca) vocabant:
aspice quam longi temporis acta canam.
lucidus hic aer et quae tria corpora restant, 105
ignis, aquae, tellus, unus acervus erat.
ut semel haec rerum secessit lite suarum
inque novas abiit massa soluta domos,
flamma petit altum, propior locus aera cepit,
sederunt medio terra fretumque solo. 110

froher Tag, und kehre immer als noch besserer wieder, würdig, von dem Volk, das die Welt beherrscht, gefeiert zu werden!

Ianus

Wer oder was ist Ianus?

Was für ein Gott bist du eigentlich, doppelgestaltiger Ianus? Wie soll ich dich beschreiben? Denn Griechenland hat keine einzige Gottheit, die dir gleich wäre. [90] Nenne mir zugleich den Grund dafür, warum du allein unter den Göttern siehst, was in deinem Rücken und was vor dir ist. Als ich meine Schreibtafel hergeholt hatte und diese Fragen in meinem Sinn bewegte, kam mir das Haus viel heller vor, als es vorher war. Da bot der ehrwürdige Ianus – eine erstaunliche Gestalt mit doppeltem Haupt – [95] unerwartet seine zwei Gesichter meinen Augen dar. Ich erschrak und spürte, dass meine Haare aus Furcht sich sträubten, und mein Herz war eisig von plötzlicher Kälte. Der Gott hielt den Stab in seiner Rechten, den Schlüssel in der Linken und sprach zu mir mit dem mir zugewandten Mund die folgenden Worte: [100]

(1) Ianus – aus dem Chaos hervorgegangen

»Lege deine Furcht ab, eifriger Sänger der Tage, und erfahre, was du wissen willst, nimm meine Rede mit Verstand auf! Chaos nannten mich die Alten (denn ich bin eine Ur-Sache): Sieh, wie weit das zurückliegt, wovon ich künde. Die klare Luft hier und die übrigen drei Elemente, [105] Feuer, Wasser und Erde, waren einst eine einzige Masse. Als dann dieser Klumpen durch den Streit seiner Teile sich trennte und aufgelöst neue Räume besetzte, suchte das Feuer die Höhe, den benachbarten Platz nahm die Luft ein, und in der Mitte des Alls setzten sich Erde und Meer fest. [110] Darauf nahm ich, der ich ein Ball und

tunc ego, qui fueram globus et sine imagine moles,
 in faciem redii dignaque membra deo.
 nunc quoque, confusae quondam nota parva figurae,
 ante quod est in me postque videtur idem.

Accipe quaesitae quae causa sit altera formae, 115
 hanc simul ut noris officiumque meum.
 quicquid ubique vides, caelum, mare, nubila, terras,
 omnia sunt nostra clausa patentque manu.
 me penes est unum vasti custodia mundi,
 et ius vertendi cardinis omne meum est. 120
 cum libuit Pacem placidis emittere tectis,
 libera perpetuas ambulat illa vias;
 sanguine letifero totus miscebitur orbis,
 ni teneant rigidae condita bella serae.
 praesideo foribus caeli cum mitibus Horis: 125
 it, redit officio Iuppiter ipse meo.
 inde vocor Ianus; cui cum Ceriale sacerdos
 imponit libum farraque mixta sale,
 nomina ridebis: modo namque Patulcius idem
 et modo sacrifico Clusius ore vocor. 130
 scilicet alterno voluit rudis illa vetustas
 nomine diversas significare vices.
 vis mea narrata est; causam nunc disce figurae:
 iam tamen hanc aliqua tu quoque parte vides.
 omnis habet geminas, hinc atque hinc, ianua frontes, 135
 e quibus haec populum spectat, at illa Larem,
 utque sedens primi vester prope limina tecti
 ianitor egressus introitusque videt,

eine Masse ohne Gesicht war, Gestalt an und Glieder, wie sie zu einem Gott gehören. Auch jetzt scheint das, was vorn ist bei mir und was hinten, ein und dasselbe zu sein – ein kleines Zeichen noch meiner einst ungeformten Gestalt.

(2) Pförtner im Himmel und auf der Erde

Vernimm nun den anderen Grund für meine Gestalt, nach der du fragst, [115] damit du zugleich sie und meine Aufgabe kennenlernst.

Was du auch immer ringsum siehst, Himmel, Meer, Wolken und Erde, das alles ist verschlossen und offen durch meine Hand. Bei mir allein liegt die Obhut über das weite Weltall, und das Recht, die Tür in den Bolzen zu drehen, gehört nur mir. [120] Wenn es mir beliebt, den Frieden aus seinem friedvollen Haus zu schicken, geht dieser ungestört und ununterbrochen auf allen Wegen: Blutvergießen und Tod verbreiten sich über den ganzen Erdkreis, wenn nicht starre Riegel den Krieg unter Verschluss halten. Ich sitze mit den sanften Horen am Eingangstor des Himmels: [125] Selbst Iuppiters Kommen und Gehen hängt von meinem Dienst ab. Daher heiße ich Ianus; wenn mir der Priester den Kuchen aus Mehl und den mit Salz vermischten Dinkel darbringt, gibt er mir Namen, über die du lachen darfst: Bald nämlich werde ich – ein und derselbe – Patulcius, bald Clusius in der Opfersprache genannt. [130] Die noch ungebildete Vorzeit wollte eben die beiden Seiten meines Wesens mit verschiedenen Namen benennen.

Meine Bedeutung ist dargelegt; erfahre nun den Grund für mein Aussehen: Zum Teil hast du ihn freilich auch schon vor Augen. Jede Tür hat zwei Seiten, außen und innen, [135] von denen die eine zu den Leuten hinsieht, die andere aber zum Schutzgeist des Hauses: Wie euer Pförtner, der an der Schwelle beim Hauseingang sitzt, Kommen und Gehen wahrnimmt, so

sic ego perspicio caelestis ianitor aulae
 Eoas partes Hesperiasque simul. 140
 ora vides Hecates in tres vertentia partes,
 servet ut in ternas compita secta vias:
 et mihi, ne flexu cervicis tempora perdam,
 cernere non moto corpore bina licet.

1,175–182

›At cur laeta tuis dicuntur verba Kalendis,
 et damus alternas accipimusque preces?‹ 175
 tum deus incumbens baculo, quod dextra gerebat,
 ›omina principiis‹ inquit ›inesse solent.
 ad primam vocem timidas advertitis aures,
 et visam primum consulit augur avem. 180
 templa patent auresque deum, nec lingua caducas
 concipit ulla preces, dictaque pondus habent.

1,183–226

Desierat Ianus. nec longa silentia feci,
 sed tetigi verbis ultima verba meis:
 ›quid volt palma sibi rugosaque carica‹ dixi 185
 ›et data sub niveo candida mella cado?‹
 ›omen‹ ait ›causa est, ut res sapor ille sequatur
 et peragat coeptum dulcis ut annus iter.‹
 ›dulcia cur dentur video: stipis adice causam,
 pars mihi de festo ne labet ulla tuo.‹ 190
 risit, et ›o quam te fallunt tua saecula‹ dixit,
 ›qui stipe mel sumpta dulcius esse putas!
 vix ego Saturno quemquam regnante videbam
 cuius non animo dulcia lucra forent.

überblicke ich als Pförtner des Himmelspalastes die Regionen der Morgenröte und des Abends zugleich. [140] Hekates Gesicht wendet sich, wie du weißt, nach drei Seiten, damit sie den sich in drei Richtungen teilenden Scheideweg bewachen kann: Und damit ich nicht durch Wendung des Nackens Zeit verliere, darf ich ohne Drehung des Körpers beide Seiten ins Auge fassen.«

Freundliche Gesten für ein gutes Jahr

Glückwünsche

»Doch warum sagt man an deinen Kalenden frohe Worte, [175] und warum tauschen wir untereinander Glückwünsche aus?« Da stützte sich der Gott auf den Stab, den er in der Rechten hielt, und sagte: »Zeichen wohnen gewöhnlich den Anfängen inne. Auf's erste Wort richtet ihr ängstlich die Ohren, und der Augur befragt den zuerst gesichteten Vogel. [180] Die Tempel sind offen und die Ohren der Götter, und der Mund spricht keine Bitte umsonst, die Worte haben Gewicht.«

Strenae – Neujahrsgeschenke

Ianus hatte seine Rede beendet. Doch ich ließ kein langes Schweigen eintreten, sondern schloss meine Worte direkt an die seinen an: »Was bedeutet die Dattel und die runzlige Feige [185] und der hell schimmernde Honig als Gabe im weißen Krug?« »Die Vorbedeutung«, sagte er, »ist Grund für die Gabe: Der süße Geschmack soll den Ereignissen des Jahres folgen, das Jahr also den begonnenen Lauf angenehm vollenden.« »Warum man sich Süßigkeiten schenkt, sehe ich: Füge noch den Grund für das Geldgeschenk dazu, damit mir kein Teil von deinem Fest unklar bleibt.« [190] Da lachte er und sagte: »Wie täuschst du dich doch über das Wesen deiner Zeit, wenn du glaubst, der Honig sei süßer als das erhaltene Geld! Sogar unter der Herrschaft Saturns sah ich kaum einen, in dessen

tempore crevit amor, qui nunc est summus, habendi: 195
 vix ultra quo iam progrediatur habet.
 pluris opes nunc sunt quam prisci temporis annis,
 dum populus pauper, dum nova Roma fuit,
 dum casa Martigenam capiebat parva Quirinum,
 et dabat exiguum fluminis ulva torum. 200
 Iuppiter angusta vix totus stabat in aede,
 inque Iovis dextra fictile fulmen erat.
 frondibus ornabant quae nunc Capitolia gemmis,
 pascobatque suas ipse senator oves;
 nec pudor in stipula placidam cepisse quietem 205
 et fenum capiti subposuisse fuit.
 iura dabat populis posito modo praetor aratro,
 et levis argenti lammina crimen erat.
 at postquam fortuna loci caput extulit huius
 et tetigit summo vertice Roma deos, 210
 creverunt et opes et opum furiosa cupido,
 et, cum possideant plurima, plura petunt.
 quaerere ut absument, absumpta requirere certant,
 atque ipsae vitiis sunt alimenta vices:
 sic quibus intumuit suffusa venter ab unda, 215
 quo plus sunt potae, plus sitiuntur aquae.
 in pretio pretium nunc est: dat census honores,
 census amicitias; pauper ubique iacet.
 tu tamen auspiciam si sit stipis utile quaeris,
 curque iuvent nostras aera vetusta manus? 220
 aera dabant olim: melius nunc omen in auro est,
 victaque concessit prisca moneta novae.
 nos quoque templa iuvant, quamvis antiqua probemus,
 aurea: maiestas convenit ista deo.

Kopf der Profit nicht süß war. Mit der Zeit wuchs die Habgier, die jetzt auf dem Höhepunkt ist: [195] Sie hat einen Grad erreicht, der kaum noch zu überbieten ist. Reichtum wird heute höhergeschätzt als in den Jahren der alten Zeit, als das Volk arm, als Rom noch neu war, als eine Hütte den Marssohn Quirinus aufnahm und das Schilf vom Fluss ein dürftiges Lager bot. [200] Kaum konnte Iuppiter in seinem niedrigen Heiligtum aufrecht stehen, und der Blitz in Iuppiters Hand war noch aus Ton. Man schmückte die Tempel des Capitols mit Laub, heute sind es Edelsteine, und der Senator war gewohnt, seine Schafe selbst zu weiden; auch schämte man sich nicht, auf Stroh erholsame Ruhe zu finden [205] und den Kopf auf Heu zu betten. Recht sprach dem Volk der Prätor, der eben erst den Pflug aus der Hand gelegt hatte, und der Besitz von dünnen Silberplättchen galt schon als Vergehen. Doch seit das Glück dieses Ortes dessen Haupt hoch erhoben und Rom mit dem Scheitel den Olymp berührt hatte, [210] wuchs der Reichtum und die wahnwitzige Gier nach Reichtum, und obwohl man schon das meiste besitzt, will man immer noch mehr. Man wetteifert darin, Schätze zu gewinnen, um sie zu vergeuden und vergeudete wiederzugewinnen, und gerade die Wechsel sind Nährboden für das Laster: Es ist wie bei Leuten, denen der Bauch von der Wassersucht geschwollen ist: [215] Je mehr Wasser sie trinken, umso durstiger sind sie. Im Geld liegt heute der Wert: Vermögen verschafft Ämter, Vermögen verschafft Freundschaften; der Arme bleibt überall auf der Strecke. Und du fragst noch, ob das Geldgeschenk ein nützliches Vorzeichen ist, und warum wir die alten Kupfermünzen gern in die Hand bekommen? [220] Kupfergeld gab man einst: Eine bessere Vorbedeutung liegt heute in Gold: Die alte Münze hat – besiegt – das Feld für die neue geräumt. Auch ich habe Freude an einem goldenen Tempel, wenn mir auch der alte gefällt: Solche Würde steht einer Gottheit zu. Wir lo-

laudamus veteres, sed nostris utimur annis: 225
 mos tamen est aequae dignus uterque coli.

1,227–254

Finierat monitus. placidis ita rursus, ut ante,
 clavigerum verbis adloquor ipse deum:
 ›multa quidem didici: sed cur navalis in aere
 altera signata est, altera forma biceps?‹ 230

›noscere me duplici posses ut imagine‹ dixit,
 ›ni vetus ipsa dies extenuasset opus.
 causa ratis superest: Tuscum rate venit ad amnem
 ante pererrato falcifer orbe deus.

hac ego Saturnum memini tellure receptum: 235
 caelitibus regnis a Iove pulsus erat.

inde diu genti mansit Saturnia nomen;
 dicta quoque est Latium terra latente deo.
 at bona posteritas puppem formavit in aere,
 hospitis adventum testificata dei. 240

ipse solum colui, cuius placidissima laevum
 radit harenosi Thybridis unda latus.

hic, ubi nunc Roma est, incaedua silva virebat,
 tantaque res paucis pascua bubus erat.

arx mea collis erat, quem volgo nomine nostro 245
 nuncupat haec aetas Ianiculumque vocat.

tunc ego regnabam, patiens cum terra deorum
 esset et humanis numina mixta locis.

nondum Iustitiam facinus mortale fugarat
 (ultima de superis illa reliquit humum), 250

proque metu populum sine vi pudor ipse regebat;
 nullus erat iustis reddere iura labor.

ben die alte Zeit, aber wir leben in unseren Jahren: [225] Beiderlei Brauch verdient freilich gleiche Achtung.«

Ianus und das Schiff des Saturnus

Ianus hatte seine mahnende Rede beendet. Wieder wende ich mich, wie zuvor, mit ruhigen Worten an den schlüsseltragenden Gott: »Vieles habe ich zwar schon gelernt: Aber warum ist bei dem As auf der einen Seite das Bild eines Schiffes, auf der anderen ein Doppelhaupt geprägt?« [230] »Damit man mich in dem doppelten Bild erkennen kann«, entgegnete der Gott, »wenn nicht die Länge der Zeit die alte Prägung ausgelöscht hat. Fehlt noch der Grund für das Schiff: Zum tuskischen Strom kam auf dem Schiff, nachdem er die Welt durchirrt hatte, der sicheltragende Gott. Ich weiß noch gut, dass Saturnus in diesem Land aufgenommen wurde: [235] Er war aus dem Götterreich von Iuppiter vertrieben worden. Daher blieb dem Volk der Beiname ›saturnisch‹ lange erhalten; auch wurde das Land Latium genannt, weil sich der Gott damals dort versteckt hielt [*latente deo*]. Doch die treffliche Nachwelt prägte ein Schiff auf die Münze und bezeugte damit die Ankunft des göttlichen Fremdlings. [240] Ich bewohnte den Landstrich, dessen linke Seite die sanfte Woge des sandreichen Thybris umspült. Hier, wo heute Rom steht, grünte damals noch ungerodet ein Wald, und was einst so groß sein sollte, diente ein paar Rindern als Weide. Meine Burg war der Hügel, den die heutige Zeit gemeinhin mit meinem Namen [245] bezeichnet, also *Ianiculum* nennt. Damals herrschte ich, als die Erde noch Götter trug und Gottheiten unter den Menschen weilten. Noch hatte menschliches Vergehen *Iustitia* nicht vertrieben (als letzte der Götter verließ sie die Erde), [250] und statt Furcht lenkte Ehrfurcht allein ohne Gewalt das Volk; keinerlei Mühe bedeutete es, unter Gerechten Recht zu sprechen. Mit Krieg hatte ich nichts zu tun: Den Frieden hüte-

nil mihi cum bello: pacem postesque tuebar,
 et, clavem ostendens, ›haec› ait ›arma gerō.‹

1,277–288

›At cur pace lates, motisque recluderis armis?‹
 nec mora, quaesiti reddita causa mihi est:
 ›ut populo reditus pateant ad bella profecto,
 tota patet dempta ianua nostra sera. 280
 pace fores obdo, ne qua discedere possit;
 Caesareoque diu numine clausus ero.‹
 dixit, et attollens oculos diversa videntes
 aspexit toto quicquid in orbe fuit:
 pax erat, et vestri, Germanice, causa triumphī, 285
 tradiderat famulas iam tibi Rhenus aquas.
 Iane, fac aeternos pacem pacisque ministros,
 neve suum praesta deserat auctor opus.

1,289–294

Quod tamen ex ipsis licuit mihi discere fastis,
 sacravere patres hac duo templa die. 290
 accepit Phoebō nymphaque Coronide natum
 insula, dividua quam premit amnis aqua.
 Iuppiter in parte est: cepit locus unus utrumque
 iunctaque sunt magno templa nepotis avo.

te ich und die Tore, und dies ist die Waffe, die ich trage«; dabei zeigte er auf den Schlüssel.

Ianus Geminus

»Doch warum hältst du dich im Frieden verborgen, und warum wird dein Tempel geöffnet, wenn man zu den Waffen greift?« Und unverzüglich wurde mir auf meine Frage die Erklärung gegeben: »Damit dem Volk, das in den Krieg gezogen ist, die Rückkehr offensteht, ist meine Tür, wenn alle Riegel entfernt sind, weit geöffnet. [280] Im Frieden schließe ich die Türen, damit er nicht irgendwie entweichen kann; und auf Caesars Geheiß werde ich lange geschlossen bleiben.« Sprach's, hob seine Augen, die nach den zwei verschiedenen Richtungen blickten, und betrachtete, was auf dem ganzen Erdkreis geschah: Frieden herrschte und, Grund für deinen Triumph, Germanicus, [285] der Rhein hatte dir inzwischen sein Gewässer dienstbar gemacht. Ianus, schenke Ewigkeit dem Frieden und den Dienern des Friedens, und gib, dass der Schöpfer sein Werk nicht verlässt!

Tempel auf der Tiberinsel

Aus den Kalenderaufzeichnungen selbst konnte ich entnehmen: Die Väter weihten am heutigen Tag zwei Tempel. [290] Aesculapius, der Sohn des Phoebus und der Nymphe Coronis, bekam sein Heiligtum auf der Insel, die der Fluss mit zwei Armen umströmt. Iuppiter ist sein Teilhaber: Ein Ort nahm beide auf, verbunden ist der Tempel des Enkels mit dem seines mächtigen Vorfahren.

1,295–310

Quid vetat et stellas, ut quaeque oriturque caditque, 295
 dicere? promissi pars sit et ista mei.
 felices animae, quibus haec cognoscere primis
 inque domos superas scandere cura fuit!
 credibile est illos pariter vitiisque locisque
 altius humanis exseruisse caput. 300
 non Venus et vinum sublimia pectora fregit
 officiumque fori militiaeve labor,
 nec levis ambitio perfusaque gloria fuco
 magnarumque fames sollicitavit opum.
 admovere oculis distantia sidera mentis 305
 aetheraque ingenio subposuere suo.
 sic petitur caelum, non ut ferat Ossan Olympus
 summaque Peliacus sidera tangat apex.
 nos quoque sub ducibus caelum metabimur illis,
 ponemusque suos ad vaga signa dies. 310

1,311–314

Ergo ubi nox aderit venturis tertia Nonis,
 sparsaque caelesti rore madebit humus,
 octipedis frustra quaerentur brachia Cancri:
 praeceps occiduas ille subibit aquas.

3. Januar

Von den Gestirnen

Leistung der Astronomie

Was hindert mich, auch von den Sternen zu berichten, wie sie alle auf- und untergehen? [295] Das soll ebenfalls ein Teil dessen sein, was ich versprochen habe. Glückliche Menschen, die sich als erste bemühten, diese Vorgänge zu erkennen und damit in himmlische Bereiche emporzusteigen! Glaubhaft ist es, dass sie gleichermaßen über Menschenversagen und Menschenraum ihr Haupt erhoben. [300] Nicht hat Venus, nicht hat Wein ihren nach oben strebenden Geist geschwächt, weder der Anwaltsberuf noch das Kriegshandwerk, auch hat nicht oberflächliches Streben nach Ämtern und Ruhm im Purpurgewand sie verführt und das unstillbare Verlangen nach großem Reichtum. Näher brachten sie unseren Augen die weit entfernten Gestirne, [305] und sie vermochten den Äther ihrem Geist unterzuordnen. So nur erklimmt man den Himmel, nicht indem man dem Olymp den Ossa aufbürdet und die Spitze des Pelion die Sterne ganz oben berühren lässt. Ich auch werde unter deren Anleitung den Himmelsraum durchmessen und den wandernden Himmelszeichen die Daten [ihres Erscheinens und Verschwindens] zuordnen. [310]

Sternbild des Krebses

Also: Sobald die dritte Nacht vor den nächsten Nonen eintritt und das Erdreich feucht ist, benetzt vom Tau des Himmels, hält man vergebens Ausschau nach den Scheren des achtfüßigen Krebses: Steil stürzt er sich nämlich im Westen ins Meer.